



BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

Ökumenische Kampagne 2017: Geld gewonnen, Land zerronnen

Werkheft Feiern 2017, Fastenopfer/Brot für alle, Luzern/Bern, Seite 21

Predigt zum Palmsonntag

König ohne Land

Siegfried Arends

Reformierter Pfarrer, Wilchingen SH

Predigttext: **Mt 21,1–11**

«Hosianna – gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!» Der Palmsonntag und die Palmprozessionen erinnern uns an den Einzug Jesu in Jerusalem, wo er wie ein König empfangen wird. Allerdings ist es ein merkwürdiger König, dem die Menschen auf den Strassen zujubeln und dem wir heute in unseren Gottesdiensten singen. Statt auf einem Pferd, wie es sich für einen Herrscher gehört, reitet er auf einem geliehenen Esel, dem Reittier des kleinen Mannes. Sieht so der Einzug eines Königs aus?

Ja!, sagt Matthäus. Man muss jedoch schon genau hinschauen. Es kann kein Zufall sein, dass sowohl vor als auch unmittelbar nach dieser Geschichte von einer Blindenheilung die Rede ist. «Siehe, dein König kommt!» – offenbar muss man sich die Augen öffnen lassen, um diesen König zu erkennen. Es geht darum, den rechten Blick zu erlernen: Schaut her! Ein König ist das – euer König!

Die Menschen auf den Strassen Jerusalems erkennen ihn als einen der ihren. Ein König, wie ihn schon der Prophet Sacharja erträumt hatte: «Gerecht und siegreich, sanftmütig und auf einem Esel reitend» (Sach 9,9). Deshalb jubeln sie ihm zu, dem Anders- König, dem Feldherrn ohne Feld, dem König gerne klein, ihrem Bettlerkönig. Bettelarm sind sie ja selbst: 90 Prozent der Menschen im Römischen Reich galten als arm oder sehr arm. Ihre Hoffnungen sind auf ihn gerichtet, auf diesen König ohne Land. Denn ohne Land sind auch sie selbst: Viele Kleinbauern haben ihr Land unter der römischen Fremdherrschaft an Grossgrundbesitzer verloren und kämpfen ums nackte Überleben. Sie sind es, die ihm zurufen, mehr aus Verzweiflung als aus Begeisterung: «Hosianna! » – das heisst: «Herr, hilf!»

Wie dieser «Herr» hilft, zeigt er gleich nach der sonderbaren Prozession. Angekommen im Tempel, im Zentrum der Macht, wird er die Tische der Händler und Geldwechsler umwerfen und die Geschäftemacher vertreiben. Bei diesem König verbinden sich Mut und Sanftmut auf überraschende Weise. Unmissverständlich macht er klar: Geld und Geschäft gehören nicht in den Mittelpunkt unserer Existenz. Nicht das Geld und die Wirtschaft sind heilig, sondern Gott, die Leben spendende Kraft. Man wird diese Störung der öffentlichen Ordnung nicht dankbar hinnehmen: Sie wird ihm die Verhaftung und die «Krönung» mit einer Dornenkrone einbringen.

Die Palmzweige, mit denen die Menschen Jesus begrüsst haben und die wir heute in unseren Palmsonntagsprozessionen verwenden, bergen eine unerwartete Aktualität: Sie verweisen auf den Anbau von Ölpalmen auf riesigen Plantagen. In vielen Gegenden der Welt sind die Ölpalmpflanzungen zum Synonym für Landraub geworden. Bauernfamilien bleiben mit leeren Händen zurück, weil Investoren ihnen das Land und damit ihre Lebensgrundlage entziehen. Die Profitgier triumphiert über den Lebensunterhalt der Landbevölkerung. Das Palmöl ist «big business».



BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

Die diesjährige Ökumenischen Kampagne erinnert uns daran, dass bei diesen Geschäften häufig auch Geld aus der Schweiz im Spiel ist.

Der Palmsonntag und das Schwenken der Palmzweige zur Begrüssung des Friedenskönigs wird so auch heute zum Zeichen der Hoffnungen derer, die noch immer um Land und Leben kämpfen. Wir stimmen ein in ihren Ruf: «Hosianna – Herr, hilf!» Hilf uns, uns einzusetzen für das Recht auf Land und Leben – mit Mut und Sanftmut! Hilf uns, Geschäften, die Leben zerstören, ein Ende zu bereiten. Hosianna – Herr, hilf!